



C. J. von Dühren, Berlin; Doppelbildnis

lich den Irrweg erkannte und damit nur noch genußfähiger für das Gesunde ringsum wurde. Dazu muß ich auch einige „Madonnen“ und sonstige symbolistische Aufnahmen von Mrs. Barton rechnen, weil der Gegenstand dabei Nebensache war, im Vordergrund vielmehr eine glückliche Begabung für die Erzielung von Stimmungsausdruck im Verein mit hervorragenden Tonqualitäten steht. Im allgemeinen freilich wäre zu raten, daß sich die Kunstphotographen von der Komposition sogen. Gegenstände höherer Ordnung — vorläufig wenigstens — fern halten.

Sache der Photographie ist in erster Linie das Wiedergeben der Gestalt. Wenn es in der Kunst nur darauf oder überhaupt darauf ankäme, dann wäre das mechanische Lichtbild eine unüberbietbare Kunstleistung. Es ist ja gut, wenn jemand treffen kann; gerade die Photographie aber hat uns gelehrt, daß damit noch lange keine Kunstleistung erzielt ist. Man erkennt, wie wenig das Porträt als rein objektive Wiedergabe der Erscheinung künstlerischen Wert hat; es